

Ornithologische Beobachtungen in Galizien.

Von

Raimund Schelcher (Dresden).

Wenn ich im folgenden meine ornithologischen Tagebuchnotizen aus Galizien zusammengestellt habe, so bin ich mir sehr wohl bewußt, nur ein sehr lückenhaftes Bild der dortigen Vogelwelt geben zu können. Waren mir auch die Umstände insofern günstig, als ich innerhalb eines Jahres nur einmal den Aufenthaltsort wechseln mußte, also im gleichen Gebiet zu verschiedener Jahreszeit beobachten konnte, so waren natürlich die Beobachtungsmöglichkeiten zu sehr vom militärischen Dienst abhängig, wenn mich auch andererseits gerade der ärztliche Dienst bei den Landeseinwohnern infolge der zerstreuten Bauweise der Dörfer öfters kleinere oder größere Strecken über Land führte.

Als Beobachtungsgebiet kommt erstens von Ende November 1916 bis Ende Juli 1917 die Gegend zwischen der Gnitza Lipa und Narajowka in Betracht, begrenzt etwa von den Orten Bursztyn im Westen, Danilcze im Norden, Swistelniki im Osten und Zelibory im Süden, mit dem Dörfchen Sarnki gorne in der Mitte als Wohnort. Das Land ist hügelig gewellt, oft auf weite Strecken hin ohne Baum und Strauch. Felsiges Gestein (Gips) tritt nur an einer Stelle in nennenswerter Ausdehnung zutage, nämlich am Südende des Teiches von Sarnki dolne, wo die Höhe in steilen Klippen zutage fällt. Feuchte und zum Teil moorige Wiesentäler dehnen sich zwischen den Hügelketten aus, und sind vielfach für den menschlichen Fuß nicht zu begehen.

Größere Waldungen ziehen sich zwischen den Orten Jezierzany und Junazkow östlich des Gnitza Lipatales sowie auf dem Höhenrücken westlich der Narajowka hin, der sogenannte Podkomarowa-Wald bei Lipica dolne¹⁾. Es sind unterholzreiche gemischte Laubwaldungen aus Eichen, Hain- und Weißbuchen, Eschen, Erlen, Birken und Haselnußsträuchern bestehend.

Das zweite Beobachtungsgebiet — nach dem Vormarsch, von Anfang August bis Ende November 1917 — ist die Gegend um die Ortschaft Krzywczce, im Westen etwa begrenzt durch den Sereth, im

¹⁾ Im folgenden als „Podk.-Wald“ bezeichnet.

Süden durch den Dnjestr, im Osten durch das russisch-galizische Grenzflüßchen Zbrucz. Das Land ist hier nicht so stark gewellt, aber von tief eingeschnittenen Flußtälern mit oft steilen und felsigen Wänden durchzogen, wie vom Sereth, Niezlawa, Cyganski (an ihm der Ort Krzywce), Zbrucz und schließlich auch dem Djnestr selbst. Waldungen sind von gleichem Charakter wie an der Nara-jowka, aber in weit reicherer Ausdehnung vorhanden als dort.

Die ganze Landstrecke, die zwischen den beiden eben näher beschriebenen Gegenden liegt, etwa 100 km in der Luftlinie, wurde nur flüchtig auf dem Durchmarsche berührt, spielt also als Beobachtungsgebiet nur eine untergeordnete Rolle. Im Ganzen ist auch da der Landschaftscharakter, wenn auch nicht gerade der gleiche, so doch ziemlich ähnlich. — Sind bei einigen Arten, wie z. B. Sumpf- und Wasservögeln, die Angaben recht spärlich bezw. fehlen sie ganz, so liegt der Hauptgrund darin, daß in den Beobachtungsgebieten die dafür günstigen Örtlichkeiten nicht vorhanden waren. So habe ich zu meinem Bedauern z. B. die reizende Bartmeise nicht beobachten können, obwohl sie sonst wohl in Galizien gar nicht allzu selten ist.

Die bei einer Anzahl von Vögeln vermerkten Bälge wurden für die Zoologische Staatssammlung in München gesammelt¹⁾.

1. *Corvus corax corax* L. — Kolkrabe.

24. I. flog im Podk.-Wald eine große Krähe mit tiefen „grop-grop“-Rufen am Waldrande hin. Leider konnte ich die für den Kolkraben typische keilförmige Schwanzform nicht erkennen, und nach dem Ruf allein, der mir zwar aus den bayerischen Alpen her gut bekannt ist, möchte ich hier keine sichere Diagnose stellen.

2. *Corvus cornix cornix* L. — Nebelkrähe.

Balg: ♂ 1. XI. 17. Krzywce.

Brütet in den Laubwaldungen nicht selten.

17. VIII. verzeichnete ich: bei Krzywce *C. cornix* in Gesellschaft von *C. frugilegus* (?). Die zahlreichen Nebelkrähen, die man von Oktober an den ganzen Winter hindurch bis in den März hinein hier antrifft, einzeln, in kleineren Gesellschaften mit Saatkrähen, oder auch zu großen Flügen von 100—200 Stück und mehr, sind sicher Zuzügler aus anderen Gegenden. Mitte Nov. 17 trieb sich

¹⁾ Diese bilden einen äußerst erwünschten Zuwachs für das Museum, und es sei hier Herrn R. Schelcher für die wertvolle Gabe der verbindlichste Dank ausgesprochen. Herr Dr. A. Laubmann, der die Exemplare einer vorläufigen Prüfung unterzog, hat eine Reihe systematischer Anmerkungen beigefügt, die den Freunden der paläarktischen Vogelkunde nicht unwillkommen sein dürften. — Red.

unter einem Schwarm längere Zeit in Iwanie Puste ein Stück mit einer weißen Handschwinge herum.

Ende März waren die Wintergäste zum größten Teil verschwunden.

[Ein Vergleich des vorliegenden Wintervogels mit dem Nebelkrähenmaterialie unseres Museums ergab die Zugehörigkeit zu *Corvus cornix cornix* L. — A. L.]

3. *Corvus frugilegus frugilegus* L. — Saatkrähe.

Von Oktober bis März häufiger Wintergast, oft in großen Schwärmen zu mehreren 100 Stück und mit Nebelkrähen vereint. Bei Schnee und strenger Kälte verlieren sie ihre sonstige Scheu und wagen sich in unmittelbare Nähe der Häuser. — Zur Brutzeit nicht beobachtet.

4. *Coloeus monedula* (L.) subsp. — Dohle¹⁾.

29. V. flogen bei Sarnki gorne drei Stück rufend in mäßiger Höhe über mich weg. Ich glaube nicht, daß die Vögel in der Nähe gebrütet haben, obwohl im nahen Walde kein Mangel an hohlen Bäumen war. Doch ich habe nie wieder Dohlen hier gesehen. — Im November 17 traf ich mehrfach auf der Hochfläche bei Iwanie Puste Schwärme von Dohlen, Saat- und Nebelkrähen, von denen Dohlen oft den Hauptbestand ausmachten.

4. XII. 17 auf dem Durchmarsch an der Ruine in Jaslowiec 100—200 gesehen; sicher ist hier die Dohle auch Brutvogel.

5. *Pica pica pica* (L.). — Elster.

Bälge: 2 ♂♂ 16. II., Sarnki gorne.

Überall häufig. Recht vertraut zeigen sich die Elstern in den Dörfern, wo sie die Gärten durchstöbern und dann oft auf den Strohdächern im Sonnenschein eine Verdauungspause halten. Vom September-Oktober an sieht man einzelne Elstern selten, meist streifen sie zu dritt und viert, ja auch in lockeren Flügen von 10—20 Stück umher. Acht Elstern traf ich mit 30—40 Staren am 2. I. auf den Feldern bei Krzywce. Je strenger die Kälte und je unwirtlicher das Wetter, um so mehr scheinen die Elstern (gleich vielen anderen Vögel, wie Krähen, Ammern) das Bedürfnis zu haben, sich aneinander anzuschließen. So traf ich am 5. XII. bei naßkaltem, trübem Wetter in einem Obstgarten in Sarnki srednie 15—20 Elstern sichtlich mißgestimmt beieinander hocken.

¹⁾ Ohne Belegstücke ist nicht festzustellen, ob die galizischen Dohlen *C. m. spermologus* (Vieill.) oder dem schon im westlichen Rußland heimischen *C. m. soemmeringii* (Fisch.) zuzurechnen sind. — A. L.

6. *Garrulus glandarius glandarius* (L.). — Eichelhäher.

Bälge: ♂ 20. XI., ♀ 8. XI., Krzywczce.

In den Laubwaldungen eine gewöhnliche Erscheinung. —

6. V. traf ich bei einem Morgenspaziergang im Podk.-Wald 5—6 zusammen im Gebüsch, und am selben Tage flogen aus den dürtigen Obstgärten von Sarnki gerne 12—15 Stück dem Walde zu. Am 18. V. kamen auf freiem Felde aus dem Walde bei Junaszkow in kurzen Abständen an die 30 Eichelhäher über mich weggeflogen. Offenbar handelte es sich in diesen drei Fällen um Vögel, die nicht zur Brut geschritten waren und nun zu kleineren Flügen vereint die Gegend durchstreiften.

7. *Sturnus vulgaris vulgaris* L. — Star.

Da die Einwohner nicht die Gewohnheit kennen, dem Star ein gastliches Heim anzubieten, wie es hierzulande in Gestalt der Nistkästen üblich ist — ich habe wenigstens nirgends in Galizien etwas derartiges angetroffen —, so ist der Vogel weniger ein Bewohner der Ortschaften als der Wälder, hier aber auch nicht selten. Nistgelegenheiten findet er ja noch genügend. — Von Mitte Juni an sah ich schon kleinere Flüge von 10—30 Stück, die sich besonders abends bemerkbar machten, wenn sie ihren Schlafplätzen zueilten. Ein beliebter Aufenthalt schien der See von Sarnki dolne zu sein, in dessen Röhricht ich von Anfang Juli an fast regelmäßig Flüge von 100 und mehr antraf. Im Frühjahr sieht man Stare öfters mit Drosseln zusammen auf Feldern und Wiesen, so am 28. III. bei Sarnki gerne ein Schwarm von etwa 100 Staren, Wachholder- und Misteldrosseln.

8. *Oriolus oriolus oriolus* (L.). — Pirol.

In den Waldungen und größeren Parkanlagen ist der Pirol häufig zu finden. Den ersten Ruf vernahm ich am 7. V. im Podk.-Wald. Von Mitte Juli bis Anfang August traf ich häufig umherstreifende Familien, die sich durch ihr spechtartiges, fast kläglich klingendes „Gjü-Gjü“-Rufen verrieten.

4. VIII. beobachtete ich bei Germakowka einen Pirol, der wiederholt in der Luft Insekten zu fangen suchte; er machte dabei einen ziemlich ungeschickten Eindruck.

9. *Coccothraustes c. coccothraustes* (L.). — Kirschkerneißer.

Bälge: 2 ♂♂ 24. I., ♂ 26. I., Lipica dolne.

In den gemischten Laubwaldungen und zum Teil in den Obstpflanzungen der Dörfer nicht seltener Brutvogel. Im Winter streifen sie zu Flügen vereint umher; so traf ich sie besonders im Podk.-Wald; 23. I. fand ich dort mindestens 50—75 Stück,

wie sie die Früchtchen der Hainbuchen knackten; ein großer Buntspecht hatte sich ihrem Schwarme angeschlossen. Bis Anfang April halten sie in kleinen Gesellschaften von 5—8 Stück oder mehr zusammen, um sich dann erst zu Paaren aufzulösen.

14. VI. im Walde bei Junazkow in einer Astgabel 4 m hoch ein offenbar verlassenes Nest mit einem unverletzten Ei und mehreren Schalentrümmern. Anfang Juli plünderten ein oder mehrere Familien die Kirschbäume auf dem Friedhof in Sarnki gorne. Das Knacken der Kerne hörte man weithin, und der Boden war besät mit den Schalen der Kerne und abgeschältem Fruchtfleisch.

10. *Chloris chloris chloris* (L.). — Grünling.

Wenn auch fast überall an passenden Örtlichkeiten zu finden, so doch nicht sehr häufig. Von August an sieht man sie nicht selten mit Hänflingen und Stieglitzen zusammen an Wegrändern und Brachäckern, wo sie den Unkrautsämereien nachgehen, und im Winter schließen sie sich den Ammerschwärmen an.

10. VI. in Sarnki gorne auf einem Balkenkopf unter einem vorspringenden Strohdach ein Nest, aus dem die Jungen wenige Tage später ausflogen. Am 23. VI. im Podk.-Wald ebenfalls Nest mit fast flüggen Jungen.

11. *Carduelis carduelis carduelis* (L.). — Stieglitz.

Bälge: 2 ♀♀ 23. IV., Lipica dolne; ♂♀ 26. IV. Sarnki gorne. An den Landstraßen und in den Ortschaften häufiger Brutvogel. Im August streichen sie familienweise umher, schlagen sich von Mitte September an zu Flügen von 20—50 Stück zusammen, denen man dann auf Brachäckern, aber auch im lockeren Weidicht an den Waldrändern nicht selten begegnet. Später, besonders wenn Schnee den Boden bedeckt, mischen sich diese Flüge mit anderen Körnerfressern unter die großen Ammerschwärme. Doch machte es mir immer den Eindruck, als hielten sich die Stieglitze stets dabei noch etwas gesondert.

Erst Ende April lösen sich die kleineren Stieglitzflüge gänzlich auf. 22. IV.—26. IV. trieben sich bei Schneewetter 8—10 Stück auf den ausschlagenden Kopfweiden in Sarnki gorne den ganzen Tag herum.

12. *Acanthis cannabina cannabina* (L.). — Bluthänfling.

Bälge: ♂♀ 11. IV., ♀ 27. V., Lipica dolne.

Überall in Dörfern und an den Landstraßen gemein. Im Herbst vereinigen sie sich zu kleineren Flügen, mischen sich auch wohl unter die großen Schwärme von Körnerfressern, doch scheint dieser Verband stets etwas locker zu sein. 5. IV. 17 sah ich noch in Sarnki gorne Hänflinge vergesellschaftet mit Grünlingen und

Stieglitzen. 11. VI. in Sarnki gorne Nest in Hollunderbusch, dicht an stark begangenen Wege, ca. 60 cm über dem Boden. Das brütende ♀ sitzt so fest, daß es sich überhaupt nicht vom Nest vertreiben läßt; als ich behutsam den Finger zwischen Vogelkörper und Nestrand zu schieben versuche, beißt der Vogel nur in den Finger, ohne sich verdrängen zu lassen.

13. *Acanthis linaria linaria* (L.). — Leinhänfling.

Von Ende November 16 bis Anfang Februar 17 viermal bei Sarnki gorne beobachtet in Flügen von 5—30 Stück. Gern suchten die Vögel in den Unkräutern, die an den Straßenrändern über den Schnee ragten, nach Futter. — Im Herbst und Winter 17 nur einmal ein ♂ beobachtet und zwar am 4. III. 17 im Ufergestrüpp des Sees von Podhajce. Allerdings verließ ich zwei Tage später das Land, so daß ich nicht sagen kann, ob der Leinhänfling im Winter 1917/18 vielleicht häufiger war.

14. *Spinus spinus* (L.). — Erlenzeisig.

Zur Brutzeit nicht beobachtet. 8. IV. ein ♂ unter Stieglitzen, Hänflingen und Grünlingen bei Sarnki gorne. Einen Schwarm von Erlenzeisigen und Stieglitzen von zusammen 30—40 Köpfen traf ich im Weidicht am Waldrande bei Krzywce am 2. XI. 17.

15. *Serinus canaria serinus* (L.). — Girlitz¹⁾.

Nur ein einziges Mal, am 8. V. in Swistelniki, ein singendes ♂ gesehen.

16. *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* (L.). — Gimpel.

Bälge: ♀ 19. XII. 16, Rohatyn; ♂ 11. II. 17, Sarnki gorne; ♂♀ 18. II., Lipica dolne.

Von Ende Oktober bis Februar traf ich Gimpel einzeln oder zu kleineren Flügen nicht selten in den Wäldern, bisweilen auch in den Gärten der Ortschaften. Am 24. XI. beobachtete ich bei Krzywce 10—15 Gimpel, die sich einem Flug Gold- und Graumannern angeschlossen hatten, und mit diesen auf einem Acker am Waldesrande nach Nahrung suchten.

Ob der Gimpel für das Gebiet auch als Brutvogel in Betracht kommt, ist mir sehr zweifelhaft. Ich habe ihn zur Brutzeit nicht beobachtet.

¹⁾ Die Rassenzugehörigkeit des galizischen Girlitzes ist ungewiß. Domaniewski hat neuerdings die Bewohner Kongreß-Polens als *S. c. polonicus* abgetrennt. Eine Serie aus dem nordungarischen Komitat Nográd vermag ich nicht von Südeuropäern zu unterscheiden. — C. E. H.

[Die Färbung der Unterseite sowie die großen Flügelausmaße der gesammelten Exemplare — ♂♂ 95, 97; ♀♀ 90, 92 mm — lassen die Zugehörigkeit zu der Form *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* (L.) völlig einwandfrei erscheinen. — A. L.]

17. *Fringilla coelebs coelebs* L. — Buchfink.

Überall in Ortschaften und Waldungen gemein. Mitte Mai war eine merkliche Abnahme des Gesangeseifers festzustellen. In den Wintermonaten bei Schnee und Kälte wurden keine Buchfinken gesehen.

18. *Fringilla montifringilla* L. — Bergfink.

31. III. und 1. IV. trieb sich im Podk.-Wald ein Schwarm von 50—100 Buch- und Bergfinken umher. Im nächsten Winter vernahm ich nur einmal, am 2. XI. 17, am Waldrande bei Krzywce deutliche Bergfinkenrufe, ohne ein Stück zu sehen.

19. *Passer domesticus domesticus* (L.). — Haussperling.

Gemein in den Ortschaften. Aber auch an ganz einsam gelegenen kleinen Gehöften, ja selbst einzelnen Häusern sind Haussperlinge zu finden. Im Winter bilden sie einen Teil der großen Ammerschwärme, die sich in der Nähe der Dörfer aufhalten. Ganz überraschend häufig sind in manchen Orten die Baumnester der Sperlinge: so fand ich in der Gegend Podhajec-Telasce im Dezember 1917 Bäume mit 10—15 Sperlingsnestern gar nicht selten.

20. *Passer montanus montanus* (L.). — Feldsperling.

In den Ortschaften und in der Nähe derselben häufig, aber in der Regel dem Haussperling bei weitem an Zahl nachstehend. Auch sie schließen sich natürlich den winterlichen Ammerschwärmen an.

21. *Emberiza calandra calandra* L. — Grauammer.

Balg: 15. XII. 16, Rohatyn.

Ebenso häufig wie Goldammer. Ende September schlagen sie sich schon zu kleineren Flügen und Gesellschaften zusammen, die mit zunehmendem Herbst immer stärker werden und im Winter zu großen Schwärmen anwachsen. Diese in der Nähe der Ortschaften auf Stoppeln und Brachäckern herumstreifenden Schwärme von mehreren 100 Stück, die sich in erster Linie aus Grau- und Goldammern, dann aber auch Haus- und Feldsperlingen, Hänflingen, Stieglitzen und Grünlingen zusammensetzen, bieten für die öden Landstriche, in denen oft auf Kilometer kein Baum zu sehen ist,

geradezu etwas Charakteristisches. Den Hauptbestandteil dieser Schwärme machen meist Grauammern aus, deren hartes „zick-zick“ beim Auffliegen stets durchzuhören ist; ob dies alles in der Gegend erbrütete Vögel sind, bleibe dahingestellt.

Bis Ende März halten die Grauammern in kleineren Gesellschaften zusammen, und trotz Kälte und Schnee hört man sie dann singen, sobald nur die Sonne ein wenig die dicken Wolken durchbricht. Dieser von vielen Vögeln gleichzeitig vorgetragene Gesang hat oft einen ganz eigenen Charakter und hört sich wie ein trillerndes Gezwitscher an, aus dem man die gewöhnliche Grauammerstrophe zunächst kaum heraushört.

23. IX. bei Krzywce hörte ich ein einzelnes Stück als eines der letzten im Jahre singen.

22. *Emberiza citrinella citrinella* L. — Goldammer.

Bälge: ♂ 9. I., Rohatyn; ♂ 18. IV., 2 ♂♂ 6. V., ♂ 18. V., Lipica dolne.

Gemein, aber in der Gegend Dnjestr-Zbrucz nicht so häufig wie zwischen Gnita Lipa und Narajowka. — Im Winter bilden sie einen großen Teil der Schwärme von Körnerfressern, die in den Ortschaften oder in deren Nähe gemeinsam der kärglichen Nahrung nachgehen. 17. V. im Podk.-Wald zwischen Grasbüscheln zwei Nester gefunden mit einem und zwei Eiern.

23. *Emberiza schoeniclus schoeniclus* L. — Rohrammer.

Am See von Sarnki dolne zur Brutzeit einige Male beobachtet; doch ist der Vogel dort weniger häufig, als ich erwartet hatte.

7. XII. 17 hörte ich aus dem Röhricht des Sees von Podhajce im Vorbeimarsch Rohrammerrufe.

24. *Galerida cristata cristata* (L.). — Haubenlerche.

Bälge: ♂♀ 5. II., Rohatyn; ♀ 13. IV., Lipica dolne; 26. IX. 17, Krzywce.

Im Januar und Februar trieben sich in Swistelniki und Sarnki gerne einige Haubenlerchen herum. Sommers über waren auf den trockeneren Hügelrücken hier und da ein Pärchen zu finden. Entschieden häufiger war der Vogel in dem östl. Beobachtungsgebiet an der Landesgrenze; die mit spärlichem Pflanzenwuchs bedeckten Steilhänge der Flußläufe waren ein Lieblingsaufenthalt von ihm.

26. IX. hörte ich bei Krzywce an einer solchen Stelle ein Stück singen.

[Die vier vorliegenden Exemplare lassen sich in keiner Weise von typischen Stücken von *Galerida cristata cristata* (L.) unterscheiden. — A. L.]

25. *Alauda arvensis* L. subsp.¹⁾. — Feldlerche.

Überall auf Feldern und Wiesen häufig. Den ersten Gesang vernahm ich am 20. III., wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß während eines Heimaturlaubes vom 2.—14. III. keine Beobachtungen gemacht wurden.

22. IX. bei Krzywce mehrere Flüge von 20—40 Stück; am 2. X. ebendort sich in lockereren Verbänden auf den Feldern herumtreibend.

26. *Anthus pratensis* (L.). — Wiesenpieper.

Nicht seltener Brutvogel. Auf den kurznarbigen Grashängen wie in den feuchten Wiesentälern vermißte ich von Mitte März an kaum einmal den im charakteristischen Balzfluge aufsteigenden und wieder herabschwebenden Sänger.

Größere durchziehende Wanderscharen auf dem Frühjahre oder Herbstzuge kamen mir nicht zu Gesicht; im Winter waren die Vögel ganz verschwunden.

27. *Anthus trivialis trivialis* (L.). — Baumpieper.

Balg: ♂ 6. V., Lipica dolne.

Ebenso häufig oder noch häufiger als der Wiesenpieper und oft dessen Wohngebiet teilend, aber im allgemeinen doch wenigstens in der Nähe von Waldrändern oder Feldgehölzen. — 23. VI. am Podk.-Wald alte Vögel mit Futter im Schnabel beobachtet. — 29. IX. rasteten lockere Scharen von Herbstdurchzüglern auf den Feldern in der Nähe von Krzywce.

28. *Motacilla flava flava* L. — Schafstelze.

Bälge: 2 ♂♂ 12. IV., Lipica dolne.

12. IV. 17 sah ich die ersten ♂♂ bei Sarnki gorne, die erst vor wenigen Tagen angekommen sein konnten. Nach 6—8 Tagen zeigten sich auch weibliche Vögel, und von da an waren die zutraulichen, zierlichen Stelzen überall in den Wiesenmulden oder in der Nähe von Wasser so häufig, daß sie als Charaktervögel zu bezeichnen sind. — Ein Schwarm von 20—30 alten und jungen Schafstelzen am 1. IX. im Tale bei Krzywce waren die letzten, die ich sah. Die Vögel begleiteten eine Schafherde und flatterten oft nur 5—10 cm vor den Nasen der weidenden Tiere umher.

¹⁾ Ohne Belegstücke ist es nicht möglich, die Formenzugehörigkeit der galizischen Feldlerche festzustellen. Es muß dahingestellt bleiben, ob es sich um *A. a. arvensis* oder die schon in Ungarn wohnende *A. a. cantarella* Bonap. handelt. — A. L.

29. *Motacilla alba alba* L. — Weiße Bachstelze.

Bälge: ♀ 28. III., ♂ 29. III., Sarnki gorne.

In allen Ortschaften und Einzelgehöften, die in der Nähe eines Wasserlaufes liegen, fast mit Sicherheit anzutreffen. Mitte März bis Anfang April bevölkerten sie auf dem Durchzuge die einsamen Wiesentäler. Ebenso streifen sie, wenn die Jungen ausgeflogen sind, weiter umher. Flügel Junge wurden am 23. VI. in Swistelniki gefüttert.

30. *Certhia familiaris familiaris* L. — Waldbaumläufer.

Bälge: 2 ♂♂ 16, 29. XII. 16, Rohatyn; ♂ 16. I., ♂ 3. II., ♂ 9. II. 17, Lipica dolne; ♂ 11. XI., Krzywce.

In den von mir beobachteten Gebieten kommt offenbar nur diese eine Form des Baumläufers vor. In den gemischten Laubwäldungen¹⁾ wird man den Vogel dort, wo es Eichen gibt, nur selten vergeblich suchen, denn diesen Baum scheint er sehr zu bevorzugen, wenn er auch wohl keineswegs an ihn gebunden ist.

Schon im August (7. VIII. bei Germakowka) streichen die Baumläufer mit Meisen zusammen durch die Wäldungen, und vom Herbst bis Frühjahr traf ich Baumläufer überhaupt nicht anders als in Schwärmen mit Meisen und Kleibern, manchmal unter Anführung eines Gr. Buntspechtes. Erst im April lösen sich diese Schwärme zu Paaren auf.

[Durch die hellbräunliche Tönung der Oberseite kennzeichnen sich die sechs mir vorliegenden Exemplare des Waldbaumläufers aus Galizien als Angehörige der typischen Form *Certhia familiaris familiaris* L. — A. L.]

31. *Sitta europaea caesia* Wolf. — Kleiber.

Bälge: ♂♀ 16. I., ♂ 9. II., 2 ♂♂ 1 ♀ 18. II., 2 ♀♀ 22. II., ♂♀ 1. IV., ♂ 17. V. 17, Lipica dolne; 2 ♂♂ 5. XI., 2 ♀♀ 8. XI., ♂ 12. XI. 17, Krzywce; ♂ 27. XII. 16, Rohatyn.

In den Laubwäldern nicht selten, besonders an Stellen, wo sich ältere Eichen finden. Im Herbst und Winter streichen die Kleiber mit den Meisenschwärmen umher, aber schon im Februar beginnen die Paare sich abzusondern. Den Paarungsruf vernahm ich zum erstenmal am 16. I. im Podk.-Wald. Am 18. II. beobachtete ich dort ein Paar, das in einem Astloch ein- und ausschlüpfte, und am 31. III. fand ich das Paar an der gleichen Stelle, wie es Erde herantrug, um damit die große Eingangsöffnung zu „verkleben“. Noch ein zweites Paar traf ich an diesem Tage mit derselben Arbeit beschäftigt, zu der als Baumaterial der

¹⁾ Nadelwald gibt es nicht oder nur sehr wenig.

Straßenschlamm verwendet wurde. Am 12. V. fand ich noch zwei weitere Nisthöhlen des Kleibers, eine in dem vermauerten Astloch einer Eiche, die andere in einem Spechtloch in einer Pappel. 29. V. die ersten ausgeflogenen Jungen.

[Die schöne Serie von 17 Kleibern ermöglicht es, ein Urteil über die Variationsbreite galizischer Exemplare zu gewinnen. Dabei stellt es sich nach eingehender Vergleichung heraus, daß die von Schelcher gesammelten Stücke unbedingt zu *Sitta europaea caesia* Wolf gestellt werden müssen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß bei den galizischen Kleibern hellbäuchige Exemplare vielleicht etwas häufiger auftreten mögen als bei unserer einheimischen Form. Es liegen aber auch aus Bayern genau so dunkle und ebenso hellgefärbte Stücke vor. Bei der Bearbeitung der Ausbeute von Dr. Stechow (München) aus Litauen werde ich Gelegenheit finden, auf die Verbreitung der verschiedenen Kleiberformen näher einzugehen. — A. L.]

32. *Parus major major* L. — Kohlmeise.

In Ortschaften und Wäldern gemein, ist sie die häufigste Meisenart.

Am 14. I., einem sonnigen Wintertage hörte ich von einer Kohlmeise, die still in einer Birke saß, ein leises, feines Gezwitzchen, das Ähnlichkeit mit Goldhähnchengesang hatte.

15. und 16. I. Paarungsrufe im Podk.-Wald.

33. *Parus caeruleus caeruleus* L. — Blaumeise.

Bälge: ♂ 5. XI., ♀ 23. XI. 17, Krzyweze.

In den Wäldern häufig, weniger in den Ortschaften. — An schönen Tagen im Januar war im Podk.-Wald schon der Paarungsruf zu hören. Mitte Februar begannen die Meisenschwärme sich aufzulösen.

34. *Parus palustris palustris* L. — Sumpfmehse.

Bälge: ♂ 18 I., ♀ 24. I., 2 ♂♂ 3. II., ♂♀ 4. II., Lipica dolne; ♂ 17. XI., ♀ 23. XI., Krzyweze.

Ebenso häufig wie die Blaumeise, aber noch mehr auf die Waldungen beschränkt. Ein Nest mit wenige Tage alten Jungen fand ich am 8. VI. im Podk.-Wald in einer Höhlung eines Wurzelstockes. Die Lautäußerungen dieser Meise schienen mir nicht verschieden von denen der deutschen Nonnenmeise (*Parus palustris communis* Baldenst.).

[Durch die vorliegende Serie von Glanzkopf-Sumpfmehsen war es zum ersten Male möglich geworden, an topotypischem Material die Berechtigung der Brehm'schen Form *stagnatilis* nachzuprüfen. Wie es sich nunmehr bei einem eingehenden Vergleich mit Exem-

plaren aus den Ostseeprovinzen, aus West- und Ostpreußen, sowie aus Polen ergeben hat, haben die für die Form *stagnatilis* angegebenen Unterscheidungsmerkmale, bräunlichere Färbung des Rückens und der Schwingensäume, sowie Unterschiede in der Schnabelplastik, keineswegs irgendwelchen Wert für die Spaltung in geographische Formen, sondern es handelt sich hier lediglich um Merkmale individueller Variation. Ein Vogel aus Glitt in der Bukowina stimmt mit den Galiziern recht wohl zusammen und unterscheidet sich in der Serie auch nicht von Stücken der typischen Form *palustris*. Somit verliert die Brehm'sche Form *stagnatilis* jegliche Bedeutung und ergibt sich die Notwendigkeit, *stagnatilis* Brehm als Synonym von *Parus p. palustris* L. zu führen.

Die bei den Galizischen Stücken gefundenen Flügel- und Schnabelmaße schwanken zwischen folgenden Werten:

Flügel:	5 ♂♂	66—68 mm,
	3 ♀♀	62, 64 ¹ / ₂ , 66 mm;
Schnabel:	5 ♂♂	9—10 mm,
	3 ♀♀	9—10 mm.

— A. L.]

35. *Aegithalos caudatus caudatus* (L.). — Schwanzmeise.

Bälge: 1 ad. 18. XII. 16, ♀ 9. I, Sarnki gorne; 3 ♂♂ 3. II., Lipica dolne.

Im Sommer weniger, in den Wintermonaten aber häufig beobachtet, wenn sie zu kleinen Flügen vereint oder auch in Mischschwärmen mit Kleibern, Baumläufern und anderen Meisen die Laubwäldungen durchstreifen. Im Winter suchten Schwanzmeisen auch gern die dürftigen Obstpflanzungen der Ortschaften auf.

[Die fünf vorliegenden Exemplare der Schwanzmeise sind Repräsentanten der typischen Form *Aegithalos caudatus caudatus* (L.). Kopf und Nacken sind bei allen fünf Stücken reinweiß, ohne die geringste Spur eines braunen Streifens erkennen zu lassen. Es dürfte anzunehmen sein, daß hier die Karpathen gegen Süden hin die Grenze zwischen der nordischen Form *caudatus* und dem streifenköpfigen *europaeus* bilden, nachdem Exemplare aus Ungarn bereits zu der letztgenannten Form gerechnet werden müssen. — A. L.]

36. *Lanius minor* Gm. — Schwarzstirnwürger.

Bälge: ♀ juv. 1. VII., ♀ juv. 16. VII., Sarnki gorne.

Fast schien es mir, daß das Würgerpaar, das am 13. V. bei Sarnki dolne von einem Steinrötel (vgl. Nr. 62) verfolgt wurde, dieser Art angehörte. Doch beachtete ich die Würger zunächst nicht weiter, und später war von ihnen nichts mehr zu sehen.

25. VI. glaubte ich bei Jezierzany ein Stück gesehen zu haben.

Doch war der Vogel so flüchtig, daß ich meiner Sache nicht ganz sicher war.

37. *Lanius excubitor* L. (subsp.?). — Großer Raubwürger.

An Waldrändern, einzelstehenden Hecken, Landstraßen oder auch auf freiem Felde auf Fernsprechleitungen begegnete ich diesem schönen Vogel nicht selten. Meist zeigte er sich ziemlich scheu und besonders auf freiem Felde ließ er den Menschen kaum auf Schußweite herankommen. Während des Winters sind Raubwürger bedeutend seltener zu finden als im Sommer; ob diese aus andern Gegenden zugewandert sind, oder einzelne, zurückgebliebene Brutvögel, kann ich nicht entscheiden. — Flüge Junge traf ich am 26. VI., [1. VII.], 11. VII., [16. VII.]. Das Betteln der Jungen klingt ganz ähnlich wie bei den jungen Rotrückengewürgern.

9. VI. war ich zwischen Burztyń und Rohatyn Zeuge, wie auf einer Viehweide eine Nebelkrähe längere Zeit hartnäckig von einem Paar Raubwürger verfolgt wurde.

Die Reste eines in einem Dornbusch aufgespießten Stieglitzes, die ich am 9. VI. bei Iwanie Puste fand, glaube ich sicher auf das Konto des Raubwürgers schreiben zu müssen¹⁾.

38. *Lanius collurio collurio* L. — Rotrückengewürger.

An Waldrändern, Lichtungen und Feldgehölzen nicht allzu häufig. Flüge Junge traf ich am 23. VI. in Swistelniki, am 21. VII. im Podk.-Wald.

39. *Muscicapa striata striata* (Pall.). — Grauer Fliegenfänger.

In den Dörfern eine gewöhnliche Erscheinung. Gern benutzten sie die über die Firsten der Strohdächer kreuzweise gelegten Hölzer als Sitzplätze, um von hier aus der Insektenjagd obzuliegen. — Im Walde bei Germakowka traf ich am 7. VIII. zweimal Gr. Fliegenfänger im Mischschwarm mit Kohl-, Blau-, Sumpfmeisen, Baumläufern und Waldlaubsängern.

40. *Ficedula hypoleuca hypoleuca* (Pall.). — Trauerfliegenfänger.

Nur vereinzelt beobachtet: 29. III. ein graues Exemplar in Sarnki gorne. 6. V. ein Paar im Podk.-Wald, dessen ♂ schön tiefschwarz ausgefärbt ist.

12. V. ein schwarzes ♂ auf dem Friedhof in Sarnki gorne.

¹⁾ Vorstehende Angaben über den Raubwürger dürften sich teilweise auf den Schwarzstirnwürger beziehen; denn die jungen Vögel, die an den oben in eckige Klammern gesetzten Daten erlegt wurden, erwiesen sich als junge *L. minor*, wie aus der kurzen, kaum die Länge der Handdecken erreichenden (rudimentären) ersten Schwinge hervorgeht. — A. L.

41. *Ficedula albicollis* (Temm.). — Halsbandfliegenfänger.

Balg: 1 ♂ 28. V., Lipica Dolne.

16. V. im Poelk.-Wald ein altes ausgefärbtes ♂, das sich in Wipfeln einiger Eichen aufhielt und dort stumm der Insektenjagd oblag.

28. V. fand ich den Vogel an gleicher Stelle.

29. VII. sah ich im Park von Trybuchowce einen Fliegenfänger im fleckigen Jugendkleid, den ich zunächst für ein junges Exemplar von *F. h. hypoleuca* hielt. Doch schien mir der Gesamttön im Gefieder etwas heller, vor allem auf den Flügeln mehr weiß zu sein, so daß ich ihn für einen jungen Halsbandfliegenfänger ansprechen zu müssen glaubte.

42. *Erythrosterna parva parva* (Bechst.). — Zwergfliegenfänger.

Bälge: ♂ 20. V., 2 ♂♂ 31. V., Lipica dolne.

In unterholzlosen Buchenbeständen des Podk.-Waldes fand ich den Zwergfliegenfänger im Mai und Juni nicht selten; in anderen Teilen des Waldes, wo mehr oder weniger dichtes Unterholz stand, habe ich den Vogel nie gesehen. Leider bin ich von Juni nicht mehr an die Wohnplätze dieses unseres kleinsten Fliegenfängers gekommen.

Sehr auffällig war der Unterschied in der Güte des Gesanges zweier ♂♂, die ich am 29. V. nicht weit voneinander verhörte. Die Strophe des ersten, eines rotbrüstigen ♂, klang sehr voll und schön flötend etwa: „zwiuk zwiuk zwiuk zwiuk zi zwü zi zwü zi zwü zi zwü züa züa züa züa“, während die Strophe des anderen, eines jungen ♂ mit rostbräunlichen Anflug an der Kehle, nur sehr unreine, wenig klingvolle Töne hatte: „zrië zrië zrië zrië zwië zwië zwië zwië“. Beide Gesänge wurden eingeleitet durch das bekannte tonlose „zt“.

43. *Phylloscopus collybita collybita* (Vieill.). — Weidenlaubvogel.

Bälge: 2 ♂♂ 10. IV., ♂♀ 14. IV., ♂ 19. IV., Lipica dolne.

Häufiger Bewohner der Wälder und Parkanlagen und einer der ausdauernden Sänger. Den ersten Gesang hörte ich am 30. III. in Sarnki gorne. Mitte Juni war eine merkliche Abnahme des Sangeseifers zu spüren. Am 23. IX. traf ich im Walde bei Krzywce einen Schwarm bestehend aus 10—15 Kohl- und Sumpfmeyen und einigen Laubsängern, die wahrscheinlich dieser Art angehörten.

[Die galizischen Weidenlaubsänger gehören ausgesprochen der typischen Form an. Die Flügellänge schwankt zwischen 59½ und 61 mm. — A. L.]

44. *Phylloscopus trochilus trochilus* (L.). — Fitislaubsänger.

Ebenso häufig wie der Weidenlaubsänger und die gleichen Örtlichkeiten bewohnend. Erster Gesang am 12. IV. in Sarnki gorne.

45. *Phylloscopus sibilatrix sibilatrix* (Bechst.). — Waldlaubsänger.

Balg: ♂ 5. V., Lipica dolne.

Häufig in den Wäldern, wo er durchaus nicht nur die unterholzarmen Waldstriche bewohnt. Auch die sonstigen, mit dichtem Gebüsch bestandenen Waldstrecken, die ja den Hauptbestand der dortigen Waldungen ausmachen, beherbergen den Vogel recht häufig. Erster Gesang am 10. IV. in einem Garten in Sarnki gorne.

Am 7. VIII. traf ich im Walde bei Germakowka einen Waldlaubsänger in einem Meisenschwarm (Kohl-, Sumpfmeisen und Baumläufer) und weiterhin einen stärkeren Schwarm von etwa 10—15 Waldlaubsängern, einigen Kohl- und Blaumeisen und 2—4 Grauen Fliegenfängern. Die Laubsänger jagten eifrig im Fluge, und das Zusammenklappen der zarten Schnäbelchen war oft zu hören.

46. *Locustella naevia naevia* (Bodd.). — Feldschwirl.

Balg: ♂ 26. V., Lipica dolne.

Auf den mit einzelnen Weidenbüschen bestandenen Wiesen in den Niederungen um Sarnki gorne herum hörte ich den Vogel von Mai bis Juli ziemlich regelmäßig. Die an den kleinen Wasserläufen entlang dichter stehenden Weidenhecken liebte er offenbar weniger, jedenfalls traf ich die singenden ♂♂ mehr in einzelnen niederen Büschen, oder auch ganz auf der freien Wiese, wo sie indes dem Auge meist ebenfalls verborgen blieben.

Am Abend des 20. V. — es war schon ziemlich dunkel — beobachtete ich aus 4—5 m Entfernung einen Heuschreckensänger, der dicht über dem Boden in einem niedrigen Busche herumkletterte und lebhaft schwirrte. Mit nachtfalterartigem Flattern fliegt dann der Vogel einige Meter in die Wiese, steigt dort an einem Stengel empor, um bald wieder weiterzufattern, wieder empor zu klettern u.s.f., alles unter anhaltendem Schwirren. Dabei ist mehrmals während des Schwirrens, so daß dieses kaum unterbrochen scheint, ein hastiges, feines Gezwitscher zu hören, das ich zunächst einer Spitzmaus zuschreiben möchte. „Srrrrr-ziziziriziziri-srrrrr“ so tönt's immer wieder. Bei öfterem Platzwechsel des Vogels muß ich mich aber doch überzeugen, daß das Gezwitscher

von ihm selbst ausgeht. — Ein zweites Mal dies wieder zu beobachten ist mir nicht geglückt.

Das Schwirren von *Loc. naevia* ist von den drei Schwirlarten, die ich hier fand, am wenigsten klangreich; eine Einleitung des Schwirrens, wie etwa bei *Loc. luscinioides*, habe ich hier nie gehört, obwohl ich oft dem singenden Vogel sehr nahe stand, einmal längere Zeit kaum 3 m entfernt.

47. *Locustella fluviatilis* (Wolf). — Flußschwirl.

Bälge: ♂ 17. V., Lipica dolne.

♀ 21. VI., Sarnki gorne.

Am 17. V. hörte ich auf einer Lichtung im Podk.-Wald, die mit übermannshohem Erlengebüsch, Himbeergestrüpp u. a. dicht bewachsen war, zum erstenmal das mir bis dahin noch unbekannte Schwirren. Sofort fiel mir im Vergleich zu dem Schwirren von *Loc. naevia* der metallene Klang auf. Das Schwirren ist nicht so rein und hat noch Nebengeräusche; es klingen, wie A. Voigt¹⁾ sehr treffend sagt, stark die „Obertöne“ mit. 21. V. traf ich nachm. 4³⁰ (Sommerzeit) an einer anderen Stelle des Waldes 1 ♂, das etwa 10 m hoch im Wipfel einer dünnen Eiche sang. Die gefleckte Kehle konnte ich deutlich erkennen. Durchschnittlich betrug die Schwirrdauer eine Minute. Noch öfters verhörte ich hier und im Walde von Junaszkow singende ♂♂, und stets fiel mir der unreine, metallene Klang des Schwirrens auf. Die Vögel hielten sich meist im dichtesten Unterholz auf, das durch Brennnesseln, Weidenröschen, Himbeer-, Brombeergestrüpp u. ä. fast undurchdringlich wurde. Zwei Flußschwirle sangen an solcher Stelle am Spätnachmittag des 21. VI. bei Obelnica, ein dritter Vogel (♀?) warnte mit ziemlich lautem, unreinem „bjit“, dem „sirb“ der Amsel etwas ähnelnd. Am 26. VI. hörte ich ein ♂ mehrmals zum Schwirren ansetzen, was mir zunächst den Anfang einer Goldammerstrophe vortäuschte, eine Ähnlichkeit, die mir bis dahin noch gar nicht aufgefallen war. Erst nachdem das Schwirren eine Zeitlang anhielt, konnte ich mit Sicherheit Goldammer abschließen.

Der Flußschwirl scheint meinen Beobachtungen nach schon früher am Tage sich hören zu lassen als seine beiden Verwandten. Wenn Feld- und Flußschwirl in ihren Wohngebieten auch oft eng aneinander grenzten, so fand ich sie doch niemals zusammen an der gleichen Örtlichkeit.

48. *Locustella luscinioides luscinioides* (Savi). — Nachtigallenschwirl.

Bälge: ♂ 1. VII, ♂ 18. VII: Sarnki gorne.

Nur zwei Stellen im Beobachtungsgebiet kamen für den Vogel

¹⁾ Exkursionsbuch, 6. Aufl., p. 74.

als Wohnort in Betracht: der Schilfgürtel des Sees von Sarnki dolne und das versumpfte Narajowkatal bei Swistelniki. An beiden Orten konnte ich auch den unauffälligen Sänger finden. Erstmals am 27. VI. hörte ich abends am See von Sarnki dolne einen Nachtigallenschwirl singen und bis gegen Ende Juli, als wir die Gegend verlassen mußten, vermisste ich hier kaum einmal sein Schwirren. Mehrmals hörte ich 2—3 singende ♂♂ nicht weit voneinander, doch scheint jedes Paar seinen Bezirk streng einzuhalten. Die Vögel hielten sich nicht im reinen Schilfwald auf, sondern dort, wo Rohrkolben und Schilfrohr schon stark mit Gräsern, Nachtschatten und anderen Gewächsen durchsetzt war, auch hier und da einmal ein Erlen- oder Weidenbusch Wurzel gefaßt hatte. Mit ihrem Gesang schienen sie mir noch etwas später am Tage zu beginnen als Feld- und Flußschwirl; das Schwirren ist auch anhaltender. Am 8. VII. beobachtete ich Strophen von 2—3 Minuten Dauer mit nur kurzen Unterbrechungen; auch sonst waren Strophen mit 2 Minuten Dauer nichts Seltenes. Das Schwirren von *Loc. luscinioides* schien mir bedeutend klangvoller als das von *Loc. naevia* und *L. fluviatilis*, es hatte für mich mehr den Ton einer Trillerpfeife und ähnelte aus der Ferne dem zarten Roller eines Kanarienvogels. Überhaupt ist es weniger ein Schwirren als ein Triller, d. h. die einzelnen Töne folgen sich nicht so schnell aufeinander.

Am 8. VII. konnte ich ein singendes ♂, das auf der Spitze eines Rohrkolbens saß, aus 6—8 m Entfernung längere Zeit beobachten, ja, am 18. VII. ein solches aus 2—3 m Entfernung. Beide Male hörte ich das Schwirren nach jeder Pause eingeleitet durch ein leises tonloses „tet-tet-tet“ oder „tüt-tüt-tüt“, das, anfangs in größeren Abständen, immer schneller aufeinander folgt, bis es fast schnurrend klingt, um dann ohne Pause in den klangvollen Triller überzugehen. Diese Einleitung des Gesanges ist so leise, daß sie nur in größerer Nähe zu hören ist. Der Vogel sitzt selten auf den Spitzen der höchsten Stengel, sondern meist so, daß er noch von höheren Pflanzen in der Nähe gedeckt bleibt. Während des Schwirens, oder sagen wir also besser, während des Trillers, wendet er beständig das Köpfchen von einer Seite auf die andere, und dadurch wohl wird ein An- und Abschwellen der Tonstärke vorgetäuscht, das oft ganz rhythmisch klingt und besonders aus mittlerer Entfernung (20—30 m) und entsprechend günstigem Winde deutlich hörbar wird.

Am See von Sarnki dolne schätzte ich die Zahl der Brutpaare auf mindestens 5—6; es können aber auch leicht 2—3 mal so viel gewesen sein. — Daß auch die Tonhöhe der einzelnen Sänger oft beträchtlich verschieden ist, konnte ich an 2 ♂♂ feststellen, die am Morgen des 21. VII. im Narajowkatal bei Swistel-

niki nebeneinander sangen. Der eine Vogel verstummte erst gegen 9 Uhr vorm. Auch hier waren sicher 2—5 Brutpaare anzunehmen.

49. *Acrocephalus a. arundinaceus* (L.). — Drosselrohrsänger.

Nur am See von Sarnki dolne beobachtet. Von Mitte April bis Ende Juli 17 konnte ich fast immer seinen Gesang dort hören. Der Bestand an Brutvögeln mochte mindestens 6—8 Paare betragen.

50. *Acrocephalus scirpaceus scirpaceus* (Herm.). — Teichrohrsänger.

Im Schilfgürtel des Teiches von Sarnki dolne der häufigste Rohrsänger. Wenn ich im Juni in das Schilf eindrang, so hörte ich sie oft aus geringer Entfernung mit einem sanften „drrr“ oder „dschrrr“ warnen (nach Naumann gedämpftes, schnarchendes „scherr“), das deutlich an- und abschwell. Höchstwahrscheinlich waren Nest oder Junge in der Nähe. — Mitte Juli hatte der Sangeseifer merklich nachgelassen. — 7. V. vernahm ich auch in dem verschliffen Narajowkatal bei Swistelniki den Gesang des Teichrohrsängers.

51. *Acrocephalus palustris* (Bechst.). — Sumpfrohrsänger.

Am See von Sarnki dolne fast regelmäßig zu hören, besonders in dem stark versumpften Vorgelände, wo Weidenröschen, Brennnesseln, Erlen- und Weidengebüsch wucherten. 13. V. brachte ein singendes ♂ sehr täuschend Nachahmungen des „füid“ des Rotschwanzes sowie Bruchstücke aus Hänflings- und Schwalbengesang. Häufig war der Vogel auch an den weidenumbuschten Gräben, die sich stellenweise durch die Wiesen zogen. So hörte ich am 26. V. sicher 10—15 Stück zwischen Ujazd und Sarnki gorne oft in geringer Entfernung voneinander, und die Vögel sangen sich förmlich in einen hitzigen Wettstreit hinein.

52. *Acrocephalus aquaticus* (Gm.). — Binsenrohrsänger.

31. VIII. und 1. IX. beobachtete ich ein Stück — offenbar dasselbe — mitten in der Ortschaft Krzyweze und zwar in dichtem Weidengebüsch, das den Bachlauf einsäumte. Der Vogel kletterte laufend an den fast senkrechten Zweigen empor und begrüßte mich mit lautem zaunkönigähnlichem „errr“. Der helle Scheitelstrich und die Augenbraunenstreifen waren trotz der Unruhe des Vogels gut zu sehen; gern suchte er auch die benachbarten Mais- und Hanffelder auf.

53. *Hypolais icterina* (Vieill). — Gelbspötter.

Vereinzelter Bewohner der Parkanlagen und unterholzreichen Laubwäldungen. Den ersten Gesang des Jahres vernahm ich am 11. V. in Sarnki gorne.

54. *Sylvia a. atricapilla* (L.). — Schwarzplättchen.

Gemein in den Wäldern, wo sie die häufigste Grasmücke ist und auch noch am spätesten im Jahre ihren Gesang hören läßt.

55. *Sylvia h. hippolais* (L.). — Gartengrasmücke.

An gleichen Örtlichkeiten wie das Schwarzplättchen, aber bei weitem nicht so häufig.

56. *Sylvia c. communis* Lath. — Dorngrasmücke.

An Walddichtungen, Hecken und Feldgehölzen nicht selten. Regelmäßig traf ich sie am See von Sarnki dolne, wo sie in dem Gewirr von Schilfgras etc. mit dem Sumpfrohrsänger das Wohngebiet teilte.

57. *Sylvia curruca curruca* (L.). — Zaungrasmücke.

In Gärten und an lichten Waldstellen, Blößen etc. nicht sehr häufig. Die erste des Jahres sah ich am 15. IV. in Sarnki gorne.

58. *Turdus pilaris* L. — Wachholderdrossel.

Auf dem Herbst- und Frühjahrszuge nicht eben häufig in kleineren Verbänden gesehen, am 29. III. mit Staren und Misteldrosseln, zusammen etwa 100 Stück. Ob die etwa 20 Wachholderdrosseln, die ich am 5. V. in schütterem Eichenwald bei Junaszkow traf, noch verspätete Durchzügler waren, oder etwa Brutvögel aus der Gegend, ist fraglich. Schon am 3. IV. hatte ich in der Nähe sechs Stück gesehen.

59. *Turdus viscivorus viscivorus* L. — Misteldrossel.

Im Herbst und Frühjahr öfters zu mehreren gesehen. Ihren Gesang vernahm ich zur Brutzeit nicht, doch ist es wahrscheinlich, daß der Vogel auch in den Laubwäldern brütet.

60. *Turdus ph. philomelos* Brehm. — Singdrossel.

Nicht selten in Wäldern, Parkanlagen etc. Auf dem Frühjahrszuge sah ich sie häufig in den Wiesenniederungen um Sarnki gorne, erstmalig am 27. III. Auf dem Herbstzuge scheinen sie mehr Gebüsche, Waldränder u. s. w. aufzusuchen, wahrscheinlich wegen der Beerennahrung.

61. *Planesticus m. merula* (L.) — Amsel.

In den Wäldern und Feldgehölzen nicht sehr häufig und stets sehr scheu. In den Dörfern sah ich sie nie.

Am 2. VI. im Buchenwald bei Junaszkow an einem Baumstumpf, 20 cm über dem Erdboden, ein Nest mit sechs Eiern.

62. *Monticola saxatilis* (L.). — Steinrötel.

13. V. traf ich in den Klippen am See von Sarnki dolne ein Paar dieses seltenen Vogels. Das ♂ verjagte ein Paar Raubwürger, das auch ohne weiteres den Platz räumte. Leider hörte ich von den Steinröteln keine Rufe. Ihr ganzes Gebaren ist durchaus steinschmätzerartig, obwohl die Gestalt bei weitem gedrungener ist. Das hastige Schwanzwippen wird noch häufiger geübt als bei diesen. Der Flug erinnert mich sehr an Alpenbraunelle. Das ♂ mit seiner herrlichen, kontrastreichen Zeichnung fällt besonders im Fluge schon weithin durch den schneeweiß leuchtenden Unter Rücken auf.

Die Hoffnung, daß die Vögel hier brüten würden, bestätigte sich leider nicht; trotz mehrfachen Suchens fand ich sie nie wieder. — An den Steilhängen des Dnjestr oberhalb Uscie Bikuspie traf ich am 6. IX. 3—4 Steinrötel, vermutlich diesjährige Junge. Mit Vorliebe saßen sie auf den niedrigen Stangen der Fernsprechleitungen; ein Vogel ließ mich bis auf etwa 6 m herankommen, ehe er abflog. Die hurtigen Bewegungen erinnerten mich wiederum sehr an Steinschmätzer. Der ganze Ton im Gefieder war nicht so braun, wie bei dem am 13. V. beobachteten ♀, sondern mehr grau. Leider hörte ich auch hier wieder keine Rufe.

63. *Oenanthe oenanthe grisea* (Brehm). — Grauer Steinschmätzer.

Balg: ♂ 30. III. 17, Sarnki gorne.

Nicht häufig. In den sanften Talmulden des Gnita-Lipa-Gebietes traf ich im März öfters durchziehende Exemplare, doch war der Vogel regelmäßig nur an felsigen Stellen zu treffen, wie an den Klippen von Sarnki dolne, oder wo einmal an steilem Wiesenhange sich ein kleiner Steinbruch fand. Hier haben auch vereinzelte Paare gebrütet.

[Das eingesandte Stück (mit 96 mm Flügellänge) dürfte zur mitteleuropäischen Form, wie sie von Kleinschmidt definiert wurde, zu stellen sein. — A. L.]

64. *Oenanthe oenanthe leucorhoa* (Gm.).

Balg: ♂ 21. XII. 16, Sarnki gorne.

An einem kleinen, nicht zugeschnittenen Wasserlauf erlegt.

[In einem am 21. XII. 16 erbeuteten Exemplar ist es Herrn

Schelcher gelungen, ein auf der Wanderung begriffenes Stück der dunkler gefärbten, grünländischen Form *Oenanthe oenanthe leucorhoa* (Gm.) zu erlegen. Das vorliegende Stück übertrifft mit seinem 103 mm langen Flügel an Größe alle mir seinerzeit von den Färöer vorgelegenen Vögel, welche in ihren höchsten Maßen 100 mm nur selten knapp überstiegen. Während hierdurch die Zugehörigkeit der Färöer-Vögel zu der Form *leucorhoa* noch schwankend erscheint, dürfte das vorliegende Exemplar aus Galizien wohl mit Recht zu obiger Form gestellt werden. In der Färbung stimmt dasselbe mit einem am 18. X. auf den Färöer gesammelten Vogel (♀) sehr wohl überein, während die übrigen Exemplare durch noch lebhafter rostbraunes Kolorit der Unterseite auffallen. — A. L.]

65. *Saxicola rubetra rubetra* (L.). — Braunkehl. Wiesenschmätzer.

Bälge: 2 ♂♂ juv. 5. IX., Krzywce.

In den Wiesenniederungen des Gnita Lipa-Gebietes war das Braunkehlchen eine alltägliche Erscheinung. Den ersten Gesang hörte ich hier im Narajowkatal am 16. IV. Am Abend des 18. V. sang ein Braunkehlchen bei Sarnki gorne, das in seine Strophen dauernd laute, brachvogelähnliche Pfliffe einflocht. 14. und 26. VI. traf ich Alte mit Futter im Schnabel.

66. *Saxicola torquata rubicola* (L.). — Schwarzkehliger Wiesenschmätzer.

Balg: 1 ♂ ad. 5. IX., Krzywce.

Im Sereth-Zbruczgebiet nicht selten an den trockenen Steilhängen der tief eingeschnittenen Flußtäler. In der Ortschaft Krzywce fand ich am 18. VIII. ein Paar, das sich sehr besorgt um die Brut zeigte. Am 20. VIII. traf ich in der Nähe ein diesjähriges Junges mit gelbem Schnabelwinkel und am 31. VIII. auf einer Wiese am Hange das alte Paar mit 3—4 flüggen Jungen. Durch das warnende „tzt“ der Alten ließen sich diese gar nicht beirren, sondern bettelten dauernd mit einem höher klingendem „sirr“, obwohl sie selbst schon sehr geschickt Insekten im Fluge fangen konnten.

67. *Phoenicurus ph. phoenicurus* (L.). — Gartenrötel.

Ziemlich häufig in den Ortschaften und Parkanlagen, etwas weniger in den Laubwaldungen. Die ersten des Jahres traf ich am 2. V. in Sarnki gorne.

9. V. ebendort ein fleißig singendes ♂, dessen Gesang stets mit der typischen Strophe begann, dann aber mit den verschiedensten Nachahmungen endete. So wurde täuschend das „zilp-

zalp“ des Weidenlaubvogels vorgebracht, dann Teile der Fitisstrophe und der Rulschton des Buchfinken; weniger deutlich waren Anklänge an Hänflings-, Grünfing- und Grasmückengesang.

68. *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (Gm.). — Hausrötel.

Regelmäßiger, wenn auch nicht sehr häufiger Bewohner der Ortschaften.

22. IV. beobachtete ich in den Felsen am See von Sarnki dolne 2 ♂♂; hier mag wohl der Vogel auch gebrütet haben.

69. *Luscinia luscinia* (L.). — Sprosser.

Bälge: ♂ 5. V., ♂♀ 29. V., Lipica dolne; ♂ 16. V. 17, Sarnki gorne.

In allen Waldungen mit Unterholz, Feldgehölzen und Parkanlagen gemein. Während der Hauptsangeszeit Mai bis Juni ist der Sprosser dort vielleicht der am häufigsten zu hörende Vogel. In seinem Gesange vermißte ich vor allem die schönen weichen Flötentöne der Nachtigall, das Tempo ist schneller, aber regelmäßiger als bei dieser. Einige Sänger fand ich von geradezu unermüdlichem Eifer; so bewohnte den kleinen Friedhof in Sarnki gorne ein Sprosser, der mit Ausnahme weniger Mittagsstunden eigentlich den ganzen Tag sang. Abends hörte ich den Vogel bis nach Mitternacht und am nächsten Morgen $\frac{1}{2}$ ⁴ Uhr schmetterte er auch schon wieder seine Strophen in den dunklen Morgen. Es war wirklich verwunderlich, daß der Vogel noch genug Zeit zum Fressen und Schlafen übrig behielt.

Den ersten Sprosser des Jahres vernahm ich am 5. V. im Walde bei Junaszkow. Am nächsten Morgen auf ein- bis andert-halbständigem Gang durch den Podk.-Wald verhörte ich 10—15 singende ♂♂. Mitte Juni hatte der Sangeseifer schon merklich nachgelassen, um bald ganz aufzuhören. Aber noch am 22. VIII. hörte ich von einem Sprosser im Pfarrgarten zu Krzywce einzelne Gesangsbruchstücke. — Das von der Nachtigall her bekannte Knarren hörte ich ebenso auch von Sprossern. — Wenn man sich dem Nest oder den Jungen nähert, warnen die Alten mit erregtem „hid“, dem Quietschen eines Rades oder Pumpenschwengels sehr ähnlich und deutlich unterschieden von dem gartenrötelähnlichen „huid“. Wenn ich dieses „hid“ aus geringerer Entfernung hörte, hatte ich immer wieder deutlich die Empfindung, als ob der Vogel die Luft dabei einsaugte. Bei längerem Verweilen oder gar Nähertreten wurde das „hid“ höher, hastiger und oftmals von dem hölzernen Knarren unterbrochen. — 29. V. fing ich im Podk.-Wald zwei flugunfähige Stücke, die sich vielleicht an einem der vielen Drahthindernisse bei der Jagd mit einem Nebenbuhler verletzt haben mochten. Der eine Vogel wies an Kopf, Flügeln und

Unterrücken partiellen Albinismus auf, seine Flugmuskulatur war stark atrophisch, während sich die Hoden gut entwickelt zeigten.

70. *Erithacus rubecula rubecula* (L.). — Rotkehlchen.

Häufiger Bewohner der Wälder und Parkanlagen. Den ersten Gesang des Jahres vernahm ich am 1. IV. im Podk.-Wald; in der ersten Aprilwoche nahm hier die Zahl der Rotkehlchen merklich zu. — Ein Nest mit sechs Eiern fand ich daselbst am 17. Mai. Am 28. V. waren die Jungen fast völlig befiedert. 21. VII. sah ich die ersten selbständigen Jungen dieses Jahres.

71. *Troglodytes t. troglodytes* (L.). — Zaunkönig.

An passenden Örtlichkeiten nicht selten.

72. *Cinclus cinclus orientalis* Stres. — Wasseramsel.

29. I. an der Narajowka bei Lipica dolne ein Exemplar gesehen, das meinem Blick leider zu schnell unter einer Brücke hinweg verschwand.

Auch am 5. I. war ein Stück flußabwärts ein Vogel beobachtet worden, der der Beschreibung nach nur eine Wasseramsel gewesen sein kann.

[Nachdem Stücke der Wasseramsel aus der Bukowina (Stulpi-kany, Bez. Kimpolung) mit der von E. Stresemann aus Mazedonien beschriebenen Form *Cinclus cinclus orientalis* identisch sind, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die von Schelcher in Galizien beobachteten Vögel auch zu dieser neuen Form gerechnet werden müssen. — A. L.]

73. *Hirundo rustica rustica* L. — Rauchschnalbe.

In allen Ortschaften häufiger Brutvogel. 11. IV. 17 die erste des Jahres in Sarnki gorne. 5. VII. ein Stück beim Nestbau beobachtet, 18. VII. am See von Sarnki dolne in Flügen von 100 bis 200 Stück.

13. VIII. fand ich in Krzywce noch Nestjunge. Anfang bis Mitte September nahm dort die Zahl der Rauch- und Mehlschnalben merklich ab.

74. *Delichon urbica urbica* (L.). — Mehlschnalbe.

In den Dörfern fast überall Brutvogel, aber meist bedeutend weniger als die Rauchschnalbe. 12. V. 17 in Sarnki gorne beim Nestbau beobachtet, 5. VII. 17 wurden ebendort Junge im Nest gefüttert. 14. VIII. 17 jagten etwa 100 Stück in geschlossenem Verbands über den Dorfgrund in Krzywce, während die Rauch-

schwalben einzeln jagten. Ebenso sonnten sich an die 50 Mehl-schwalben am 19. VIII. zusammen auf einem Schindeldach, denen sich nur einzelne Rauchschwalben zuzugesellen wagten.

75. *Micropus apus apus* (L.). — Mauersegler.

22. VI. 17 jagten rufend mehrere Segler über Sarnki gorne; am folgenden Tage bemerkte ich wiederum zwei Stück. Ob es sich um verspätete Durchzügler oder Brutvögel aus der Umgegend handelte, wage ich nicht zu entscheiden. Die schindelgedeckten ruthenischen Holzkirchen könnten vielleicht den Vögeln passende Nistgelegenheiten bieten, doch ist mir nichts derartiges bekannt; auch sind mir nicht wieder Segler zu Gesicht gekommen. In den Städten wie Lemberg u. s. w. ist der Mauersegler natürlich eine gewöhnliche Erscheinung.

76. *Caprimulgus europaeus europaeus* L. — Nachtschwalbe.

In der Abenddämmerung des 16. IX. flog auf einem Feldwege in der Nähe des Waldes bei Krzywczce nur wenige Meter vor den Pferden eine Nachtschwalbe auf und strich in gaukelndem, gewandtem Fluge dicht über dem Boden hin; nach je 50—100 m ließ sie sich noch mehrmals so auftreiben.

Ich vermute, daß dieser Vogel, durchaus nicht selten, nur meiner Beobachtung entgangen ist.

77. *Upupa epops epops* L. — Wiedehopf.

Brütet nicht allzu selten in den Laubwäldungen. Wenn der Vogel den Menschen und seine Ansiedlungen auch nicht gerade zu meiden scheint, so schließt er sich ihm aber auch nicht an.

Den ersten Wiedehopf des Jahres sah ich am 31. III. auf einer Wiese unweit Sarnki gorne, wo er im weichen Grasboden herumstocherte. Aber erst am 6. V. vernahm ich seinen Ruf im Podk.-Wald, und den ganzen Mai hindurch vermißte ich hier und an anderen passenden Örtlichkeiten, so namentlich an Waldrändern, nur selten das klangvolle „up-up-up“, das so traulich durch den Wald schallte. Als ich das erste Mal den mir bis dahin noch unbekanntem Ruf hörte, der sich in immer gleichen Zwischenräumen wiederholte, hielt ich ihn für ein Hupensignal und befürchtete schon — es war nur 3—4 km hinter unserer Front — einen feindlichen Gasangriff. Bald aber erblickte ich den Rufer, der sich mir bei einem Platzwechsel genähert hatte, wie er in einer Eichenkrone saß und mit großem Eifer sein „up-up-up“ zum Besten gab. Bei jedem „up“ machte der Vogel eine kleine Verbeugung. Noch zeigte er sich — wie auch der erste am 31. III. — außerordentlich scheu, aber von Mitte Mai an fand ich den Wiedehopf hier sichtlich vertrauter; wahrscheinlich war ich am Brutplatz.

Vom fliegenden Vogel hörte ich öfters ein etwas gedämpftes „gräg“ (Voigt fide Hammling „järp“ oder „schräp“), einmal auch ein fast pieperähnliches „bihjt“. Nach der Brutzeit scheinen die Wiedehopfe familienweise umherzustreichen; 1. VII. drei Stück auf Wiesen bei Saruki gorne; 19. VIII. sieben Stück, die mitten in der Ortschaft Krzywce rasteten und dicht an der Straße am Wiesenhange nach Futter suchten.

78. *Coracias garrulus garrulus* L. — Blaurake.

Balg: ♂ 2. V., Jezierzany.

An den Waldrändern nicht allzu seltener Brutvogel; besonders alte Eichen scheint der Vogel sehr zu lieben, da er vornehmlich hier günstige Brutstätten findet. 2. V. 17 am Podk.-Wald die ersten des Jahres gesehen. Den ganzen Monat und einen Teil des folgenden fand ich stets ein Paar an dieser Stelle. Während die Raken sich hier zuerst recht wenig scheu zeigten, wurden sie bald sehr heimlich. Am 17. VII. traf ich in der Nähe an einem Drahthindernis nicht weit vom Waldrande drei ausgewachsene Junge, wahrscheinlich von diesem Paare stammend. — Wie auffallend auch das leuchtende Gefieder der alten Vögel ist, wenn sie in dohlenartigem, gaukelndem Fluge zwischen den Stämmen dahinschießen, so leicht übersieht man den sitzenden Vogel. Die lichte, blaugraue Unterseite verschwimmt gegen den blauen Himmel außerordentlich, und im grünen Blätterwerk übersieht man den Vogel auch gar leicht. Als Stimme vernahm ich ein dohlenähnliches, schnarrendes „karrrr krr kr“, das im Fluge ausgestoßen wurde, im Sitzen ein tieferes, krächzendes „korr“.

3. V. wurde bei Jezierzany ein ♀ ad. geschossen, dessen Magen prall gefüllt war mit zum Teil nur wenig zerkleinerten Käferresten, hauptsächlich Carabiden und Silphiden (*Necrophorus*). Bei Iwanie Puste traf ich am 8. VIII. ein Stück auf einer Getreidepuppe sitzend, das schon von weitem an der typischen Silhouette zu erkennen war (dicker Kopf bei zusammengesunkener Körperhaltung). Den ganzen August bis Mitte September waren Blauraken in der näheren und weiteren Umgebung von Krzywce öfters zu finden, manchmal weit weg vom Walde an einzelnen Fernsprechleitungen, die übers freie Feld führten. Ein Bekannter sah Ende August bei einer mehrtägigen Reise durchs Land auf Drahthindernissen, Fernsprechleitungen u. ä. ebenfalls mehrere dieser schönen Vögel. Da diese recht wenig scheu waren, wird es sich wohl um diesjährige Junge gehandelt haben.

79. *Cuculus canorus canorus* L. — Kuckuck.

In den Waldungen nicht selten. Erster Ruf am 1. V. bei Jezierzany gehört; von anderer Seite wurde schon zwei Tage vorher Kuckucksruf gemeldet.

Als am 10. VI. ein Kuckuck über die Häuser von Sarnki gorne wegflog, wurde er von weißen Bachstelzen schreiend verfolgt.

80. *Picus viridis* L. subsp. — Grünspecht.

In den Waldungen nicht sehr häufig. Die Obstgärten der Ortschaften scheint der Grünspecht wenig zu besuchen.

[Ohne Belegexemplar erscheint es kaum möglich, die Formzugehörigkeit der von R. Schelcher in Galizien beobachteten Grünspechte einwandfrei festzustellen. — A. L.]

81. *Dryobates major pinetorum* (Brehm). — Großer Buntspecht.

Nicht allzu häufig in den Laubwäldern. Ab und zu besucht ein Vogel auch einmal die Obstgärten der Dorschaften. Im Winter traf ich den Großen Buntspecht öfters in Gesellschaft von Meisen, Kleibern oder Baumläufern, einmal am 24. I. auch ein Stück unter einem Schwarm von etwa 50 Kirschkernbeißern.

28. V. wurden im Podk.-Wald Nestjunge 6—8 m hoch in einer Pappel gefüttert.

82. *Dryobates medius medius* (L.). — Mittelspecht.

Nur einmal beobachtet, am 8. XII. 17 in Telasce ein Stück unter einem Schwarm von Kohl- und Sumpfmeisen, Kleibern und Baumläufern, der sich in den uralten Bäumen des Schloßparkes herumtrieb. Aus 6 m Entfernung konnte ich mir hier den Specht in aller Gemächlichkeit betrachten.

83. *Lynx torquilla torquilla* L. — Wendehals.

In den Feldgehölzen und in der Nähe der Ortschaften nicht sehr häufiger Brutvogel.

84. *Asio otus otus* (L.). — Waldohreule.

Balg: ♂ ad. 18. II., Lipica dolne.

18. II. 17 saß auf einer hohen Buche im Podk.-Wald ein Stück und ließ sich von der warmen Nachmittagssonne bescheinen. Wahrscheinlich ist auch der Vogel, ebenso wie die Nachtschwalbe, durchaus nicht selten, und mir nur entgangen.

85. *Carine noctua noctua* (Scop.). — Steinkauz.

Nicht nur in den Dörfern eine gewohnte Erscheinung, sondern auch oft an einzeln liegenden Gehöften und Häusern zu finden, die mit den zum Teil halboffenen Scheunen dem Vogel einen willkommenen Unterschlupf bieten.

86. *Strix aluco aluco* L. — Waldkauz.

In den Ortschaften und Waldungen wohl nicht selten, aber wahrscheinlich vielfach der Beobachtung entgangen. 15. I. rief bei Sternenhimmel ein Stück in den hohen Bäumen des Friedhofes in Sarnki gorne. Auf mein Pfeifen kam der Kauz immer näher und fußte schließlich in einer hohen Kiefer, kaum 15 m von meinem Standort. Bis Ende März hörte ich mehrfach seinen klangvollen Balzruf wieder, unbekümmert, ob auch das Thermometer auf -20° C. und noch tiefer stand.

87. *Tyto alba guttata* (Brehm). — Schleiereule.

In den Ortschaften offenbar nicht selten. Im April hörte ich in Sarnki gorne oftmals das Fauchen der Schleiereule, bekam auch hin und wieder mal ein Stück zu Gesicht. In der Abenddämmerung des 11. VI. traf ich im Garten des Gutshofs zwei recht wenig scheue Schleiereulen, offenbar Junge dieses Jahres; sie ließen ein zischendes Fauchen mit deutlich durchklingendem i hören, etwa „chichch“.

88. *Falco peregrinus peregrinus* Tunst. — Wanderfalk.

Bei Iwanie Puste jagte am 8. VIII. dicht über dem Boden ein größerer Raubvogel hin, den ich für einen Wanderfalken hielt. Leider verschwand er zu schnell über eine Bodenwelle, noch ehe ich ihn richtig erkennen konnte.

89. *Falco subbuteo subbuteo* L. — Baumfalk.

Dieser schöne kleine Falke ist ziemlich häufig, vielleicht häufiger als der Turmfalke. 8. VII. jagte ein Stück über dem See von Sarnki dolne. Auch sonst traf ich öfters einen Baumfalken, der in reißendem Fluge über den Baumwipfeln oder den Wiesensenkungen dahinschoß, aber nur allzu bald dem beobachtenden Auge entchwand.

Im Mai oder Juni (das genaue Datum ging mir verloren) traf ich einen offenbar vollgekröpften Baumfalken, der am Waldesrande bei Obelnica in der Nachmittagssonne auf einer Eiche saß und mich in 5—6 m Entfernung von sich vorbeireiten ließ. Ein Paar beobachtete ich am 17. V. im Podk.-Wald; unter gellendem „gigigig“ schossen die Falken mit fabelhafter Gewandtheit durch die Wipfel und stießen auf ein paar Nebelkrähen und zwar so hitzig, daß man die Körper aufeinander prallen hörte. Nach Vertreibung der Krähen, die gar nicht sogleich das Feld räumen wollten, ließen sich die Sieger über mir auf den Ästen nieder, und ich konnte mit Muße die schön gezeichneten Fälkchen betrachten. Offenbar befand ich mich in der Nähe des Nestes.

90. *Falco tinnunculus tinnunculus* L. — Turmfalk.

Balg: ♂ 27. III., Burstyn.

Im Winter nicht beobachtet, ist der Vogel im Sommer eine gewöhnliche Erscheinung.

28. IV. 17 wurde bei Jezierzany ein ♂ geschossen, dessen Balg ich noch retten konnte, und der an Bürzel und Oberkopf die ersten blaugrauen Federn zeigte. — Bei einem Besuch der Klippen am See von Sarnki dolne am 13. V. rüttelte leise gierend ein ♂ in einer Felsschlucht über mir; gleich darauf strich auch das ♀ aus einer nahen Felsspalte ab, zweifellos dem Brutplatz.

4. IX. 17 an felsiger Talwand bei Krzywce drei Stück beobachtet, dem vertrauten Wesen nach Jungvögel dieses Jahres. Am folgenden Tage begegnete ich drei sehr wenig scheuen Exemplaren auf Telegraphenstangen an der Straße, die oberhalb der steilen Felswände bei Uscie Biskupie am Djnestr entlang führt.

91. *Aquila clanga* Pall. — Schelladler (?).

Auf einem einzelnen Baume in einem Wiesengrunde 5 km westlich Sarnki gorne aufgebaumt traf ich am 1. V. einen dunkelbraun gefärbten Raubvogel, der sichtlich stärker als ein Mäusebussard war. Kopf und Flügel waren etwas heller, die Oberschwanzdecken weiß oder sehr hell, so daß der Stoß durch ein helles Band deutlich abgesetzt erschien. Der Vogel strich ab, als ich in etwa 40 m vorbeiritt. Ein gleiches (vielleicht dasselbe) Exemplar sah ich am nächsten Tage etwa 4 km nördlich Sarnki gorne auf einem kahlen Wiesenhange am Boden sitzen. Bald kommt ein zweites Exemplar angefliegen, läßt sich daneben nieder, und unter lauten „gä-gä“-Rufen findet die Paarung statt. Die Vögel lassen mich heute nur bis auf etwa 200 m nahe kommen und streichen dann mit langsamen, schweren Flügelschlägen ab. Dabei zeigen sich deutlich die dunklen Unterseiten der Flügel; überhaupt ist die ganze Unterseite des Vogels ziemlich dunkel. — Vermutlich handelte es sich in diesen beiden Fällen um *Aquila clanga* Pall.

92. *Archibuteo lagopus lagopus* (Brünn.). — Rauhußbussard.

In den Wintermonaten Dezember bis Anfang März ist er sicher der häufigste Raubvogel; man sieht ihn dann meist in mäßiger Höhe fliegend, oft zu mehreren, die Felder absuchen. Ein dunkles, viereckiges Feld auf der hellen Flügelunterseite und der weiße, nur am Ende dunkle Schwanz kennzeichnen die Art hinreichend. Sehr oft sah ich Rauhußbussarde nach Art des Turmfalken rütteln, was ich beim Mäusebussard nie beobachten konnte.

25. XII. 16 zählte ich bei Sarnki gorne auf einem Wege von 2—3 Stunden acht Raulfüße. Der letzte des Jahres kam mir am 2. IV. bei Junaszkow zu Gesicht.

93. *Buteo buteo* (L.) subsp. — Mäusebussard.

Im Winter wird er zum größten Teil durch seinen rauhfüßigen Vetter aus dem Norden vertreten. Ich sah vom Dezember bis März nur wenige Mäusebussarde. Im Sommer dagegen ist er natürlich häufig vertreten, wenn nach meinen Beobachtungen auch wohl nicht so häufig wie der Rauhfußbussard im Winter. 4. IV. ein Stück im Podk.-Wald am Horst beobachtet, der 6—8 m hoch in der Gabelung einer Eiche stand.

94. *Circus ae. aeruginosus* (L.). — Rohrweihe.

Bälge: 2 ♂♂ 9. V. 17, Jezierzany.

Am See von Sarnki dolne am 13. V. ein Stück gesehen. Am 9. V. waren dort 2 ♂♂ geschossen worden.

Über dem Narajowkatal bei Swistelniki beobachtete ich am 7. V. etwa 160 m hinter unserem Drahthindernis ein Pärchen dieser schönen Raubvögel, wie sie dicht über dem Röhricht hin und her flogen und Niststoffe an eine bestimmte Stelle schleppten. Also auch diese Vögel ließen sich durch starkes Artilleriefener nicht in ihrem Brutgeschäft stören. Als sich die eine der Weihen weiter oben im Tale ins Röhricht niederlassen wollte, wurde sie sofort von fünf Schafstelzen unter Geschrei umflogen und so lange bedrängt, bis sie sich zu größeren Höhen emporschraubte. Die unterseits weißen, an der Spitze schwarzen Flügel waren auch dann noch für den Vogel ein gutes Kennzeichen zum Unterschied gegen einen zufällig anwesenden Bussard, ganz abgesehen von dem gesamten Flugbild.

95. *Astur gentilis gentilis* (L.). — Hühnerhabicht.

Lebend nicht beobachtet. Ein Stück wurde im halbverwesten Zustande am 26. III. auf freiem Felde bei Sarnki gorne gefunden.

96. *Accipites nisus nisus* (L.). — Sperber.

Nächst dem Turmfalken wohl der häufigste Raubvogel, wenn nicht der häufigste überhaupt; jagt gern in den Ortschaften oder in deren unmittelbarer Nähe. Mehrmals konnte ich gut beobachten — so 18. VI., 10. VII. in Sarnki gorne —, daß Sperlinge, Finken etc. vor einem Sperber laut zeternd Deckung im Gebüsch oder dichten Baumkronen suchten, während Rauchschwalben den Feind schreiend belästigten. Hin und wieder mag es dabei auch vorkommen, daß der Sperber eine Schwalbe greift.

97. *Milvus migrans migrans* (Bodd.). — Schwarzer Milan.

Balg: ♀ 5. IV., Lipica dolne.

Scheint nicht selten zu sein.

9. IV. fällt in Sarnki gorne abends ein ♀ Vogel aus einer dichten Kiefer herab und kann sich nicht wieder erheben. Da der Vogel am nächsten Tage einen sichtlich schwerkranken Eindruck machte, wurde er getötet. Im Rücken fanden sich zwei Schrotschußwunden. — Im nahen Podk.-Wald konnte ich im April und Mai öfters ein Paar beobachten, das vermutlich auch dort gebrütet hat. Als am 16. IV. das Paar über den Wipfeln kreiste, wurde es von einer Nebelkrähe lange und hartnäckig belästigt; obwohl die Milane auch ihrerseits mehrfach zum Angriff übergingen, ließ sich die Krähe lange Zeit nicht vertreiben. Der Gabelschwanz der Milane kommt im Fluge recht wenig zur Geltung und ist nur bei Wendungen deutlich zu erkennen.

98. *Ciconia ciconia ciconia* (L.). — Weißer Storch.

Zwischen Gnita Lipa und Narajowka ist der Storch ein sehr häufiger Brutvogel; dagegen fehlt er im Gebiet vom Sereth östlich bis zur Landesgrenze, dem Zbrucz, völlig¹⁾. Es liegt dies in der geographischen Beschaffenheit des Landes begründet, da zwischen Sereth und Zbrucz die breiten, feuchten Wiesentäler fehlen, die im erstgenannten Gebiet unserm Vogel so günstige Lebensbedingungen bieten. Natürlich genießen die Störche völlig den Schutz der Bevölkerung, aber mit der allmählichen Verdrängung der schönen, malerischen Stroh Häuser durch moderne Blechdächer droht auch ihrem Bestande ein Rückgang, der jetzt schon einzusetzen scheint. Dem Kriege ist nicht nur manche Brutstätte, sondern auch mancher Vogel selbst zum Opfer gefallen, der von schießwütigen Aasjägern oder auch, trotz strenger Verbote, von Soldaten aus langer Weile abgeschossen wurde. Ja, mancher Jungstorch fiel auch — horribile est dictu! — in die Kochgeschirre unserer Feldgrauen!

Die ersten Störche des Jahres sah ich am 28. III. in Sarnki gorne. Der Anblick kreisender Störche, die oft längere Zeit ohne Flügelschlag und bisweilen im Fluge klappernd über dem Dorfe dahinschwebten, war ein Bild, dessen Schönheit sich auch unsere Soldaten meist nicht verschließen konnten, ebenso wie auch das Familienleben der Störche, die Aufzucht der Jungen u. s. w., was sich ja täglich vor unseren Augen abspielte, bei manchem vielleicht wieder Freude und Liebe zu unserer Vogelwelt geweckt hat.

Da die Nester sämtlich auf Strohdächern standen (Baumnester fand ich gar nicht), war das Markieren der Vögel meist nicht mit großen

¹⁾ Nur einmal, am 8. VIII. sah ich ein einzelnes Stück bei Iwanie Puste auf dem Durchzuge.

Schwierigkeiten verknüpft, und vom 21. VI. bis 17. VII. wurden 96 Jungstörche mit Ringen der Vogelwarte Rossitten versehen. Am 12. VII. flogen mir beim Markieren schon eine ganze Anzahl Nestjunge davon.

Bei dieser Gelegenheit untersuchte ich auch eine Anzahl Storchgewölle. Neben pflanzlichen Teilen fand ich in ihnen nur Käferreste und auffallend viel Maulwurfsgrielen, deren Überbleibsel ja an den charakteristischen Füßen nicht zu verkennen sind.

18. V. traf ich 22 Störche auf einem Acker, der gepflegt wurde, wo sie sich vermutlich an den Engerlingen gütlich taten, die der Pflug in überraschender Menge ans Tageslicht förderte.

Die ersten Jungen wurden am 28. V. in Sarnki gorne beobachtet; nach Angabe der Hansbewohner waren sie schon vor 8—10 Tagen geschlüpft.

Zur Zeit des Herbstabzuges war ich nicht mehr in der storchreichen Gegend; doch teilte mir ein Bekannter mit, daß er bei einem Besuch am 18. VIII. dort nur noch wenige gesehen habe; die Hauptmasse der Störche sei gegen den 11. August verschwunden.

99. *Botaurus stellaris stellaris* (L.). — Rohrdommel.

Balg: ♂ 16. XI. 17, Kudrynce am Zbrucz.

Lebend nicht beobachtet; am 16. XI. 17 wurde bei Kudrynce am Zbrucz ein ♂ Stück erlegt.

100. *Anser* sp. — Wildgans.

Vom 30. März bis 2. April 1917 sah und hörte ich mehrfach die keilförmigen Flüge wandernder Gänse den Ort Sarnki gorne in östlicher bis nordöstlicher Richtung überfliegen, besonders gern in den Morgenstunden. Aber auch nach Einbruch der Dunkelheit hörte man noch die Stimmen vorbeieilender Wanderer. Ebenso fand am 2. X. 17 über Krzywce hin offenbar stärkerer Gänsezug statt; wie aus den Stimmen bei der Dunkelheit zu entnehmen war, flogen die Vögel in südwestlicher Richtung dem Dnjestr zu.

7. XII. 17 beobachtete ich bei strenger Kälte — die letzten 8—10 Tage schwankte das Thermometer zwischen — 10°C und — 25°C — an einer eisfreien Stelle auf dem großen See bei Podhajce sechs Gänse, neben etwa 100—200 Stockenten; bei Niedersetzen werden die Schwinger nach Totanidenart hoch über den Rücken emgehalten.

101. *Anas p. platyrhynchos* L. — Stockente.

Am See von Sarnki dolne sowie in dem versumpften Nara-jowkatal bei Swistelniki mögen einige wenige Paare gebrütet haben. Auch an den kleinen Wasserläufen zwischen den Wiesen trieb ich öfters ein oder auch mehrere Stücke auf, die hier auf

Nahrungssuche ausgingen. Jedenfalls war der Bestand an Stockenten auffallend gering, zumal doch auch die weitere Umgebung, wie das breite Tal der Gnita Lipa, für Enten günstige Lebensbedingungen bot. — 7. XII. an einer eisfreien Stelle des großen Sees bei Podhajce 100—200 Stück.

102. *Nettion crecca crecca* (L.). — Krickente.

In einem versumpften und mit Schilf bestandenen Wiesengrunde nordwestlich Sarnki gorne am 26. VI. ein Stück gesehen, am See von Sarnki dolne im Juni und Juli wenige Male ein oder zwei fliegende Vögel beobachtet. Die Krickente dürfte nicht zu den häufigen Brutvögeln der Gegend zählen.

103. *Querquedula querquedula* (L.). — Knäckente.

Nur einmal am 13. V. 17, am See von Sarnki dolne ein ♂ im Fluge festgestellt. Immerhin halte ich ihr dortiges Brüten für sehr wahrscheinlich.

104. *Vanellus vanellus* (L.). — Kiebitz.

Auf dem Frühjahrszuge traf ich am 27. III. und 3. IV. zwei, bezw. mehrere Kiebitze an feuchten Niederungen zwischen Junaszkow und Sarnki gorne. Auch am 2. III. jagten sich drei Stück laut rufend an dem oberen eisfreien Teile des Sees von Sarnki dolne. Gebrütet haben sie aber wohl weder hier noch in dem versumpften Narajowkatal bei Swistelniki, da mir in diesem Falle die Vögel sicher nicht entgangen wären.

105. *Actitis hypoleucos* (L.). — Flußuferläufer.

28. VIII. ein Stück an der Niezlawa bei Korolowka gesehen, am 1. IX. wieder ein Stück am gleichen Flusse etwas weiter unterhalb, zweifellos wohl Herbstwanderer. Daß der Flußuferläufer auch an geeigneten Stellen hier zur Brut schreitet, ist anzunehmen.

106. *Totanus totanus totanus* (L.). — Rotschenkel.

Nur einmal, am 26. VI., drei recht zutrauliche Stücke an einer versumpften und mit Schilf bestandenen Erweiterung des Tales bei Sarnki gorne gesehen, wo die Vögel am Rande einer Wasserlache Nahrung suchten. Das leuchtende Rot der Beine war auch mit bloßem Auge deutlich zu erkennen. Ich bezweifle, daß die Vögel hier brüteten, da ich sie wohl sonst öfters getroffen hätte.

107. *Totanus nebularius nebularius* (Gunn.). — Heller Wasserläufer.

Ein einzelnes Stück am 18. VIII. auf dem Durchzuge gesehen, das sich an flachem Wasserlauf mitten in Krzyweze herumtrieb,

und sich durch den lebhaften Verkehr rund herum gar nicht stören ließ.

108. *Gallinago g. gallinago* (L.). — Bekassine.

April bis Juli einige Male im Narajowkatal und am See von Sarnki dolne beobachtet. Hier mag der Vogel in wenigen Paaren gebrütet haben.

109. *Crex crex* (L.) — Wiesenralle.

Häufiger Brutvogel in den feuchten Wiesenniederungen. Mitte Mai bis Mitte Juni war ihr knarrender Ruf fast den ganzen Tag über zu hören, ganz besonders häufig gegen Abend. Bei einem Gang durch die Wiesen bekam man dann ihr Rufen überhaupt nicht aus dem Ohr. Am Nachmittag des 17. V. riefen auch zwei Stück auf einem trockenen Kahlschlage im Podk.-Wald.

Von August an hörte ich keine Rufe mehr.

110. *Rallus a. aquaticus* L. — Wasserralle.

Nur einmal, am 8. VII. am See von Sarnki dolne ein Stück gesehen, das ich von einem kleinen Graben inmitten des Schilfdickichtes auftrieb.

111. *Gallinula ch. chloropus* (L.). — Grünfüßiges Teichhuhn.

Am See von Sarnki dolne mehrmals zur Brutzeit beobachtet, aber nicht häufig.

112. *Columba p. palumbus* L. — Ringeltaube.

Nicht eben häufiger Brutvogel der Waldungen.

28. VIII. wurden bei Krzywce ein altes und ein junges Stück geschossen.

113. *Columba oe. oenas* L. — Hohltaube.

Brütet in den Waldungen, aber seltener als vorige Art.

Im August traf ich sie mehrfach im Bilkigrunde bei Krzywce; 28. VIII. dort zwei Stück erlegt.

114. *Streptopelia turtur turtur* (L.). — Turteltaube.

Bei weitem die häufigste Taubenart. Von Ende April bis in den August hört man überall in den Waldungen ihr trauliches Gurren. Auch in den Dörfern fand ich sie öfters recht vertraut auf Äckerstücken und Wiesen äsend.

Die erste des Jahres am 19. IV. bei Sarnki gorne gesehen. 28. V. beobachtete ich Turteltauben, die sich ganz wie Ringeltauben

in Flugspielen ergingen, d. h. also unter raschen Flügelschlägen ein Stück steil aufwärts stiegen, um sich dann im Gleitfluge wieder herabfallen zu lassen.

115. *Perdix perdix perdix* (L.). — Rephuhn.

Nicht sehr häufig; besonders nicht in dem Gebiet zwischen Gnita Lipa und Narajowka, wo die vielen feuchten Wiesen dem Vogel weniger zusagen mögen.

116. *Coturnix c. coturnix* (L.). — Wachtel.

Am 2. VI. sah ich bei Sarnki gorne ein rufendes ♂ im kurzen Grase stehen. Beim Rufen wurde der kurze Körper aufwärts gestreckt, als ob der Ruf für den Vogel eine große Kraftanstrengung sei, und die Flügel schlugen in kurzer zuckender Bewegung. Es war dies das einzige Mal, daß ich eine Wachtel zu Gesicht bekam. Um so häufiger dagegen war ihr klangvoller Ruf zu hören, und für die breiten Wiesentäler des Gnita Lipagebietes kann die Wachtel als Charaktervogel gelten. Ob freilich auch hier der Vogel in diesem Jahr besonders häufig war, wie aus verschiedenen Stellen Deutschlands berichtet wird, entzieht sich meiner Beurteilung. Bemerkenswert scheint mir, daß die Wachtel hier auch recht feuchte Wiesen bewohnt. Über den rauhen Ruf der Wachtel, den Naumann als „Vorspiel“ bezeichnet, habe ich schon kurz an anderer Stelle berichtet (Ornithologische Monatschrift 1917, p. 316).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [14_1919-1920](#)

Autor(en)/Author(s): Schelcher Raimund

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen in Galizien. 3-36](#)